



Aethiopica 08 (2005)

International Journal of Ethiopian and Eri-
treat Studies

STEFAN WENINGER, Philipps-Universität Marburg

Review

R[EX] S[EAN] O'FAHEY with the assistance of HUSSEIN AHMED, LIDWIEN
KAPTEIJNS, MOHAMED M. KASSIM, JONATHAN MIRAN, SCOTT S. REESE and
EWALD WAGNER, *Arabic Literature of Africa*. Vol. III. Fascicle A: *The Writings
of the Muslim Peoples of Northeastern Africa*

Aethiopica 08 (2005), 223–225

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Reviews

wird so nur teilweise erfüllt. Auch die im Vorwort aufgeworfene Frage, "Wo könnten die möglichen Schwerpunkte im beginnenden 21. Jahrhundert liegen?" (S. 7) wird allenfalls bei S. Wenig angeschnitten. Doch andererseits ist zu fragen, ob der erhebliche Mehraufwand, dessen es für eine wirkliche Bestandsaufnahme bedurft hätte, in einem angemessenen Verhältnis zum Nutzen stünde.

Stefan Weninger, Philipps-Universität Marburg

R[EX] S[EAN] O'FAHEY with the assistance of HUSSEIN AHMED, LIDWIEN KAPTEIJNS, MOHAMED M. KASSIM, JONATHAN MIRAN, SCOTT S. REESE and EWALD WAGNER, *Arabic Literature of Africa*. Vol. III. Fascicle A: *The Writings of the Muslim Peoples of North-eastern Africa* = Handbook of Oriental Studies/Handbuch der Orientalistik. Section One: The Near and Middle East, Vol. 13 / III A. Leiden – Boston: Brill, 2003. xxii, 174 pp. € 64,-. ISBN: 90 04 10938 2.

Arabic Literature of Africa ist ein auf mindestens sieben Bände angelegtes Unternehmen, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die arabischen und anderen islamischen Literaturen des subsaharischen Afrika zu sichten und so für diesen Bereich ein Referenzwerk nach der Art von C. Brockelmanns und F. Sezgins Literaturgeschichten zu schaffen, die explizit als Vorbilder genannt sind.¹ Mit dem angezeigten Werk liegt jetzt der für den Gegenstandsbereich dieser Zeitschrift relevante Band vor. Als Ganzes wird er von R.S. O'Fahey (Universität Bergen) verantwortet, der für die einzelnen Kapitel unterschiedliche Koautoren hat. Kapitel 1 (p. 1–17, mit J. Miran) behandelt das islamische Schrifttum Eritreas. Die Autoren gehören fast durchwegs zum 20. Jh., ihre Werke sind hauptsächlich in arabischer Sprache abgefaßt, einige davon in Tigrinya. Kapitel 2 (p. 18–68, mit Hussein Ahmed und Ewald Wagner) behandelt islamisches Schrifttum Äthiopiens. Die frühesten genannten Autoren stammen aus dem Mittelalter, die Mehrzahl der Autoren ist aber auch hier jünger. Die Werke sind in den Sprachen Arabisch, Oromo, Harari und Amharisch verfaßt, eines sogar auf Silte. Kapitel 3 (p. 69–110, mit Mohamed M. Kassim und Scott S. Reese) behandelt das arabische Schrifttum Somalias seit dem 19. Jh. Das vierte Kapitel (p. 111–125, mit Lidwien Kapteijns) behandelt die Somali-Literatur. Hier handelt es sich natürlich nur um neuere Autoren. Innerhalb der jeweiligen Kapitel werden die Autoren mit knappen biographischen Daten aufgelistet, zusammen mit ihren Werken. Zu den Werken werden die exis-

¹ Erschienen sind bereits 1994 und 1995 die Bände über den Ost- und Zentralsudan.

tierenden Handschriften und Editionen genannt, wo vorhanden auch die Sekundärliteratur. Daß die Ausführlichkeit der Dokumentation von Fall zu Fall höchst unterschiedlich ist, liegt ebenso an der Quellenlage wie am Forschungsstand. Zu manchen Autoren liegt viel Material vor, bei vielen anderen ist nur ein ungefähres Lebensdatum bekannt. Dabei zeigt sich auch, daß wir über viele muslimische Gelehrte und Autoren der Neuzeit letztlich wesentlich schlechter informiert sind als über so manchen klassischen Autor der islamischen Vormoderne. Insgesamt dürfte das Bild von den islamischen Literaturen des Horns von Afrika, wie es das vorliegende Bändchen vermittelt, aber doch sehr vorläufig sein, wenn man den Stand der Erfassung der Handschriften bedenkt. Die Arbeiten, die Ernst Hammerschmidt, William F. Macomber und Getatchew Haile für die christliche Literatur Äthiopiens durch das T9ana-See-Projekt und die EMMML geleistet haben, steht für die arabische Literatur dieses Raumes noch auf der Agenda.

Die Bibliographie ist in zwei Teile geteilt, einen über Eritrea und Äthiopien (p. 126–136) und einen über Somalia (p. 136–146). Die Zweiteilung ist eigentlich nicht notwendig und erschwert nur das Nachschlagen. Es schließen sich Indices zu den Autoren, Werktiteln, incipits und ein Sachindex an. Der Index der Zeitungen (p. 166) ist im Grunde überflüssig, da alle äthiopischen Zeitungen auf den pp. 66–68 und alle somalischen Zeitungen auf p. 113–114 abgehandelt werden.

Insgesamt ist O’Fahey mit seinen Koautoren ein nützliches Nachschlagewerk gelungen, das der Erforschung der islamischen Bevölkerung des Horns von Afrika sicherlich für einige Zeit gute Dienste leisten wird. Störend sind die zahlreichen Fehler in der Transkription arabischer Wörter, insbesondere im ersten Kapitel. Vgl. allein auf p. 5: *muhimmāt*, nicht *muhimāt*; *al-Hādī*, nicht *al-Hadī*; *iṣṭilāḥāt*, nicht *iṣṭilāḥāt*; *al-Sīhāwīyya* (i.e. Saho), nicht *al-Sīhāwīyya*; *al-Hāwī*, nicht *al-Hāwī*; *ṣalāt*, nicht *ṣālāt*! Mitunter gewinnt man den Eindruck, die Autoren hätten das Arabische selbst nicht verstanden, wie beim unverständlichen *wa-yulāih* (y. 6) statt richtig *wa-yalīhi* “[dem vorherigen Werk] schließt sich an”. Auch sonst sind sehr viele Druckfehler und andere Nachlässigkeiten zu finden, die ein ordentliches Lektorat hätte beseitigen müssen.²

Zwei kleine Bemerkungen: °Abd Allāh b. °Alawī b. Muh[ammad] al-Ḥaddād (p. 74) ist sicherlich identisch mit °Abd Allāh b. °Alawī b. Muḥammad ibn Aḥmad al-Ḥaddād, gest. 1132/1720, der aber im Ḥaḍramaut lebte und wirkte.³ Er stammte also nicht aus Merka und war damit kein somalischer Autor. Lediglich eine Abschrift eines seiner Werke ist in Merka

² Von dieser Kritik ausgenommen ist das von E. Wagner mitverfaßte zweite Kapitel.

³ Vgl. Ḥair ad-Dīn az-Ziriklī: *al-A‘lām*, 3. Aufl., o.O., o.J., IV 240.

Reviews

entstanden. – Der Buchtitel *Anqäṣä amin* (von ሎብባቆም) ist nicht amharisch (so im Index p. 160), sondern gəʿəz.

Stefan Weninger, Philipps-Universität Marburg

EZEKIEL GEBISSA, *Leaf of Allah. Khat & Agricultural Transformation in Harerge, Ethiopia 1875–1991*. Oxford: James Currey – Addis Ababa: Addis Ababa University Press, Hargeisa: Btec, Athens: Ohio University Press, 2004. pp. 210. Price: £16.95. ISBN: 085255480X

For observers of the recent Ethiopian economy and culture it is hard to imagine how negligible was the role of the production, trade and consumption of khat (*čät*) before the first half of the 20th century. Today there is practically no segment of Ethiopian society where there is no khat consumer and there is practically no interurban bus without a considerable number of bundles of the stimulant leaves. In many day-to-day situations it is as usual to see somebody with his cheek filled with a small ball of green substance as the sight of a smoker in Europe. Chewing khat has become a common cultural feature transcending regional limitations and ethnic or religious boundaries. The importance of khat goes far beyond the national sphere: in 1999 khat became the second largest foreign exchange earner for Ethiopia.

By using khat as a unifying concept Ezekiel Gebissa has managed to write a history of agricultural transformation in Haräрге which correlates the political, demographic and economic circumstances. His description of khat economy combines in a well done manner the “frog-perspective” on the local farmers with the “bird’s view” of regional and macro-history. Taking into account climatic peculiarities, botany, agricultural techniques, time management, transport opportunities as well as prices, commercialisation strategies and structures of khat marketing, the author follows in a diachronic perspective the career of the leaf from the soil to the rituals of consumption and cultural appraisal.

Ezekiel Gebissa’s *Leaf of Allah* describes the dramatical development of khat from a local “holy” plant to the basic cash-crop of the majority of farmers in Haräрге and to a catalyst of socio-economic developments. Between 1875 and 1991 the region of Haräрге underwent a process of significant change. During this period its agriculture transformed from coffee-based economic strategies to a system which mainly relies on khat. Until the late 19th century the production of *Catha edulis* was exclusively in the hands of the Harari. It was consumed mainly by the urban elite of Harär and by those